

Jesus kommt zu Besuch, und wer macht die Hausarbeit? In diesem Bibeltext begegnen Frauen ihrer alltäglichen Lebenswelt. Die beschriebene Situation steht sofort vor Augen, regt zur Diskussion an.

Da gibt es eine Frau, die ihre hausfraulichen Pflichten erfüllt, und eine andere, die sich ihnen entzieht. Und Jesus urteilt. Er lobt das andächtige Zuhören der einen Frau gegenüber der Hausarbeit der anderen. Jesus scheint hier eine typisch männliche Haltung zu zeigen: „Frauen jammern immer über zu viel Arbeit. Sollen sie sich doch einfach mal entspannen und über den Tellerrand ihrer häuslichen Pflichten blicken.“

Dass das so einfach nicht ist, wurde 2024 im Rahmen des Evangelischen Frauensonntags behandelt. Unter dem Titel „Sorgt euch nicht – wer dann?“ stand die Geschichte von Maria und Marta im Mittelpunkt. Wer kümmert sich, wenn Marta es nicht tut? Hier wurde der Blick auch auf die Bedeutung der gesellschaftlichen Sorgearbeit gelenkt. Wenn Kinder klein und Eltern alt sind, ist es mit liebevollen Gedanken nicht getan. Dann müssen es Taten sein. Unser menschliches Zusammenleben basiert darauf, dass Menschen sich „sich sorgen“, dass sie sich dieser Aufgabe stellen und sie annehmen. So wie Marta es tut.

Doch in der traditionellen Auslegung des Bibeltextes ist Maria die Klügere, die sich Jesus zuwendet, und Marta die Ignorante, die nur ihre Kochtöpfe sieht. Wir sollen daraus lernen: das geistliche Leben ist wichtiger als die praktische Fürsorge für andere. Diese Auslegung wertet nicht nur Martas Bemühungen als Gastgeberin, sondern auch die Lebensleistung aller Menschen ab, die mit viel Mühe für andere sorgen.

Und sie verdeckt, dass der Text auch als Befreiungsgeschichte gelesen werden kann. Zweimal spricht Jesus Marta mit Namen an: „Marta, Marta! Du sorgst dich und lärmst über die Vielheit.“ Ja, er sieht Marta – als Person und in ihrer Situation, mit ihrer Arbeit und vielfältigen Verantwortung. Aber er lenkt ihren Blick fort von ihren Pflichten, auf die gute Botschaft. Marta ist seine Freundin. Sollte Jesus sie ernsthaft aus dem Gespräch mit Maria ausschließen und sie obendrein noch kritisieren wollen? Nein, er möchte beide Schwestern in seiner Nähe haben und mit ihnen die gute Botschaft teilen. Mit dieser Blickrichtung geht es in der Geschichte nicht um eine grundsätzliche Abwertung von Martas Arbeit, sondern um das Feiern des Moments, dessen Bedeutung Maria bereits erfasst hat. Marta als Person mit ihren Gedanken und Sehnsüchten ist in diesem Moment wichtiger als ihre Arbeitskraft. Wir können uns vor Augen stellen, wie Marta sich zu ihrer Schwester setzt und später beide gemeinsam das Essen auf den Tisch bringen. Wird der Text so gelesen, kann jede überforderte Frau sich ermutigen lassen zu überlegen, welche Momente für sie wichtiger sind als alles andere.

Ein zentrales Wort ist Sorge, wobei kleine Nuancen in der Übersetzung die Bedeutung verändern.

In der BiGS heißt es: „Du sorgst dich und lärmst über die Vielheit.“

Wir sorgen uns – um unsere Liebsten, um das Gelingen unserer Arbeit oder auch um die Zukunft. Sich zu sorgen, ist ein innerer Prozess, eine Haltung der Zuwendung. Sich um andere zu sorgen, bedeutet Empathie – wir sehen die Nöte und Bedürfnisse unserer Nächsten. Mit dieser Haltung können es leicht viele und zu viele Sorgen werden, die

innerlich laut werden. Dieser Lärm dringt nach außen, wenn Menschen, die sich sorgen, damit nicht allein bleiben wollen und wie Marta darüber klagen.

In der Einheitsübersetzung: „Du machst dir viel Sorgen und Mühen“: In dieser Formulierung wird eine bewusste Entscheidung deutlich, in den Prozess des Sorgens und der damit verbundenen Mühe zu gehen. Je nach Situation kann der Satz sowohl als Anerkennung als auch als leiser Vorwurf gelesen werden.

Bei Luther: „Du hast viel Sorge und Mühe“: Marta „macht“ sich nicht die Sorge, sondern sie hat sie. Ungefragt? Weil sie eine Frau ist? Weil sonst niemand da ist? Und obwohl sie die Sorge und Mühe vielleicht liebend gern ablegen würde? Wie vielen Frauen geht es so! Sie würden mit Freuden den Kochlöffel weglegen und sich zu Jesu Füßen setzen. Bezogen auf Marta, wird in allen Formulierungen deutlich, dass Jesus ihre Situation sieht und ihre innere Verfassung begreift.

Wer sind eigentlich Maria und Marta? Die Schwestern aus Bethanien erscheinen auch an anderen Stellen als enge Vertraute Jesu. Im Johannesevangelium wird berichtet, dass Jesus ihren Bruder Lazarus vom Tode auferweckt. Die Begebenheit, bei der eine Frau Jesu Füße mit teurem Öl salbt, wird bei Johannes Maria zugeschrieben.

In der Tradition wird Marta als die Ältere gesehen; darauf gibt die Bibel keinen ausdrücklichen Hinweis

Martas Tätigkeit wird mit dem griechischen Wort *diakoneō* bezeichnet, das in diesem Zusammenhang als Tischdienst ausgelegt werden kann. Dieser ist in der Tradition der frühen Christenheit nicht ausschließlich den Frauen zugewiesen. In der Erzählung vom Brotwunder verteilen die Jünger das Brot, und in Apg. 6, 1 – 7 werden Männer zur Organisation der täglichen Essensversorgung ausgewählt. Bezogen auf die Geschichte von Maria und Marta, könnten also auch die Jünger die Hausarbeit übernehmen. Wenn sie denn dabei waren – das geht aus der Geschichte nicht klar hervor.

*Diakoneō* steht ebenso für die Nachfolge Jesu. So treten Maria und Marta hier als Modell für weibliche Jüngerschaft in Erscheinung und Marta zudem als eine Frau, die sich nicht scheut, selbstbewusst mit Jesus in eine Auseinandersetzung zu gehen. Sie ermutigt Frauen, die innerhalb patriarchaler Strukturen ihre Überforderungen, Benachteiligungen und Konflikte hörbar machen.